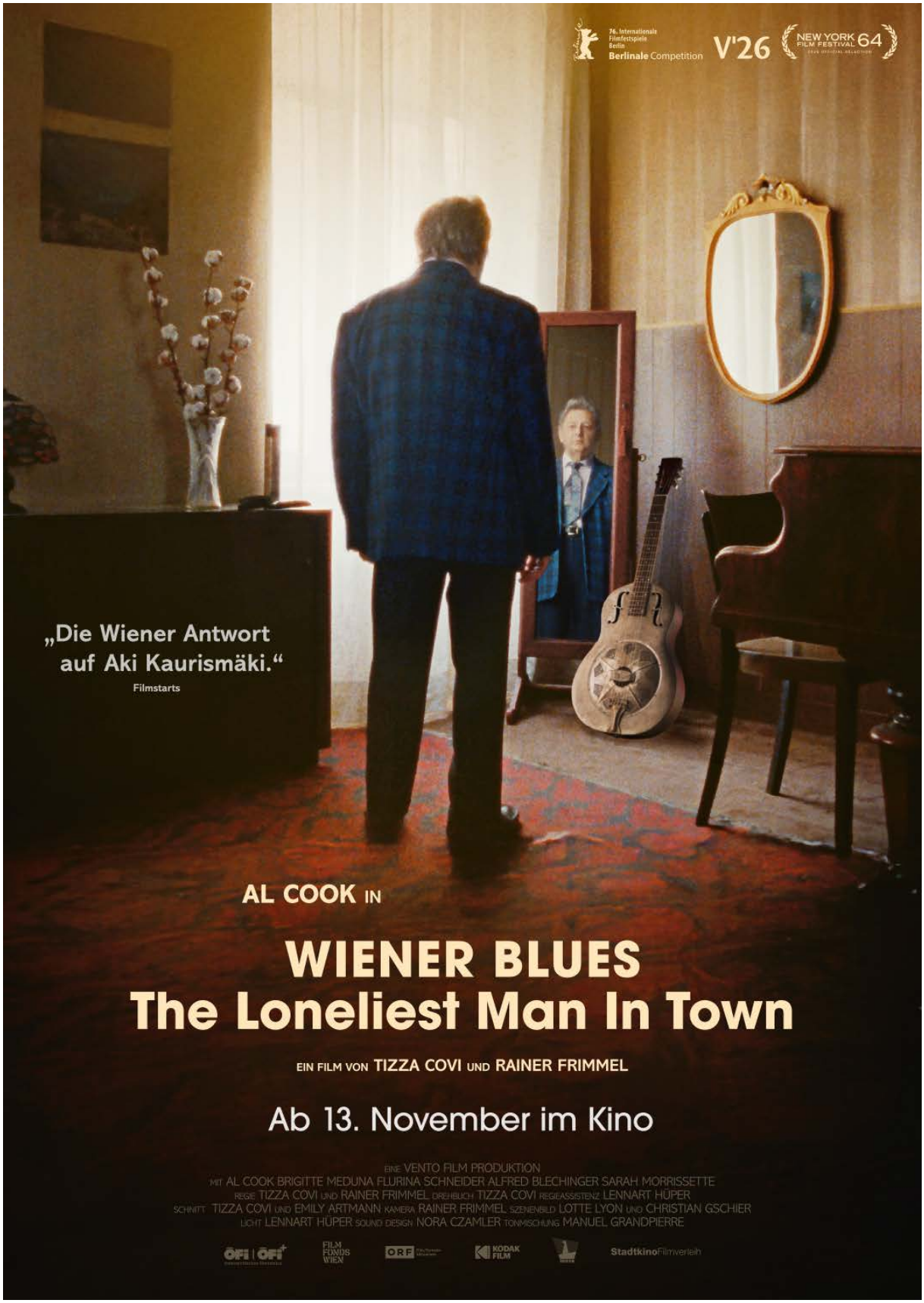
76. Internationale Filmfestspiele Berlin
Berlinale Competition
V'26
NEW YORK FILM FESTIVAL 64
„Die Wiener Antwort auf Aki Kaurismäki."
Filmstarts
AL COOK IN
WIENER BLUES
The Loneliest Man In Town
EIN FILM VON TIZZA COVI UND RAINER FRIMMEL
Ab 13. November im Kino
EINE VENTO FILM PRODUKTION
MIT AL COOK BRIGITTE MEDUNA FLURINA SCHNEIDER ALFRED BLECHINGER SARAH MORRISSETTE
REGIE TIZZA COVI UND RAINER FRIMMEL DREHBUCH TIZZA COVI REGIEASSISTENZ LENNART HÜPER
SCHNITT TIZZA COVI UND EMILY ARTMANN KAMERA RAINER FRIMMEL SZENENBILD LOTTE LYON UND CHRISTIAN GSCHIER
LICHT LENNART HÜPER SOUND DESIGN NORA CZAMLER TONMISCHUNG MANUEL GRANDPIERRE
ÖFI | ÖFI+
FILM FONDS WIEN
ORF
KODAK FILM
StadtkinoFilmverleih

WIENER BLUES – THE LONELIEST MAN IN TOWN

Ein Film von Tizza Covi und Rainer Frimmel
Kinostart: 13. November 2026

PRESSEHEFT

VERLEIH
Stadtkino Filmverleih und
Kinobetriebsgesellschaft m.b.H
Mariahilfer Straße 47/1/9, 1060 Wien
t: +43 1 361 81 81 0
office@stadtkinowien.at
www.stadtkinowien.at

PRESSEBETREUUNG
vielseitig ||| kommunikation
Valerie Besl
Seidengasse 25/2a, 1070 Wien
m: +43 664 8339266
valerie.besl@vielseitig.co.at
www.vielseitig.co.at

PRODUKTION
Vento Film
t: +43 699 100 79217
contact@ventofilm.com
www.ventofilm.com

SONDERVERANSTALTUNGEN & KOOPERATIONEN
Eva Baumgardinger
m: + 43699 18198632
eva@baumgardinger.at
www-baumgardinger.at

PRESSEBILDER
www.stadtkinowien.at/ materialien/the-loneliest-man-in-town/
Alle Bilder © Stadtkino Filmverleih

Nähere Information: www.stadtkinowien.at

SYNOPSIS

„Der Blues ist eine unsentimentale Klage. Er ist dazu da, um Leute, die den Blues haben, davon zu kurieren."
Al Cook

Der Bluesmusiker Al Cook lebt seit dem Tod seiner großen Liebe allein in seiner Wiener Altbauwohnung – umgeben von Schallplatten, Videokassetten und Erinnerungen. Hier scheint die glorreiche Zeit stillzustehen, während sich draußen die Welt weiterdreht.

Stand er früher fast jeden Abend auf der Bühne, scheint der Blues, der Al Cook alles bedeutet, langsam in Vergessenheit zu geraten. Als Immobilienhaie das Haus abreißen wollen und ihn skrupellos aus der Wohnung drängen, steht er vor den Scherben seiner Existenz. Doch was als Katastrophe beginnt, entpuppt sich als Chance für einen Neuanfang, als plötzlich ein längst vergessener Traum wieder auftaucht.

Mit warmherzigem Charme, feinem Humor und viel Musik erzählt das preisgekrönte Regieduo Tizza Covi und Rainer Frimmel von Lebensträumen, Einsamkeit und ungebrochenen Leidenschaften. Und widmen sich nach ihrem Publikumserfolg „Aufzeichnungen aus der Unterwelt" in ihrem neuen Film erneut einer Wiener Ikone: In der Hauptrolle der Tragikkomödie mit stark autobiografischen Zügen glänzt Blues-Legende Al Cook.

WIENER BLUES – THE LONELIEST MAN IN TOWN feierte seine umjubelte Uraufführung im Wettbewerb der 76. Berlinale, wo er mit dem Giuseppe Becce Award ausgezeichnet wurde und eine Lobende Erwähnung der Jury des Gilde Filmpreises erhielt.

FESTIVALS und AUSZEICHNUNGEN *(Stand September 2026)*

Berlinale Internationale Filmfestspiele Berlin
Giuseppe Becce Award
Gilde Filmpreis – Lobende Erwähnung

Uruguay International Film Festival – Montevideo
Best Film | International Competition

Bolzano Film Festival
Bester Film
Zelig Film School Bolzano Award

JIMFF International Music & Film Festival – Jecheon
Grand Prize – International Music Film Competition

Bellaria Film Festival
Premio Speciale – I Film Che Liberano La Testa

Haifa International Filmfestival
Festival Internacional de Cine – FICCI
Buenos Aires -Festival Internacional de Cine Independente BAFICI
IndieLisboa – International Independent Film Festival
Kyiv, Odessa, Kharkiv- Austrian Film Week
Sydney International Film Festival
Mediterranean Film Festival Split
Rom - Sotto le stelle dell'Austria
Musikfilmtage Oberaudorf
Jerusalem InternationalFilm Festival
Wroclaw – New Horizons International Film Festival
Heimat Europa Filmfesrtspiele Simmern
Melbourne International Film Festival
Sarajevo International Film Festival
Espoo Ciné International Film Festival
Fünf Seen Film Festival - Internationales Festival des mitteleuropäischen Films
Hong Kong - KINO German Film Festival
San Sebastian Internationales Filmfestival
Reykjavik International Film festiv al
New York Film Festival
Vancouver International Film Festival
Belgrade international Film Festival
Unabhängiges Filmfest Osnabrück
Film Fest Ghent
Leiden International Filmfestival
La Roche-Sur-Yon Festival International Du Film
Chicago International Film Festival

Sao Paulo International Film Festival
Filmfestspiele Biberach
Thessaloniki International Film Festival
Viennale
Braunschweig internationales Film Festival
Taipei Golden Horse Film Fesitval
Gijon – Festival internacional de Cine

AUSGEWÄHLTE PRESSESTIMMEN

„Von magischer Leichtigkeit."
Süddeutsche Zeitung

„Die Wiener Antwort auf Aki Kaurismäki"
Filmstarts. de

„Man verlässt das Kino beschwingt, mit dem Gefühl, dass einem nichts passieren kann."
Die Welt

„Ein Kino der leisen Töne, der sanften Melancholie, des pointierten Humors."
Tip-Berlin

„Hier gibt es Charme und Zärtlichkeit im Überfluss."
Screendaily

„Ein skurriler Leckerbissen aus Österreich, der dank der ironischen Darstellung des alternden Bluesmusikers Al Cook zu einem der beliebtesten Filme im Berliner Wettbewerb wurde."
The Film Verdict

„Die sympathischste Hauptfigur ist ein Wiener"
Die Presse

„ein hinreißender Porträtfilm"
Kurier

WIENER BLUES: THE LONELIEST MAN IN TOWN

Ein Film von Tizza Covi und Rainer Frimmel
A 2026 | 86 Min. | OV | deutsch

TEAM

mit:	Alois Koch, Brigitte Meduna, Alfred Blechinger, Flurina Schneider, Sarah Morrissette, Natascha Hiermann, Ingrid Schaffernack
Regie:	Tizza Covi, Rainer Frimmel
Drehbuch:	Tizza Covi
Schnitt:	Tizza Covi, Emily Artmann
Kamera:	Rainer Frimmel
Licht:	Lennart Hüper
Ton:	Tizza Covi
Regieassistenz:	Lennart Hüper
Szenenbild:	Lotte Lyon, Christian Gschier
Musik:	Al Cook
Produzentinnen:	Tizza Covi, Rainer Frimmel
Produktion:	Vento Film
Verleih:	Stadtkino Filmverleih

FÖRDERER ÖFI und ÖFI+, Filmfonds Wien, ORF FilmFernsehabkommen

BIOGRAFIEN

AL COOK

Al Cook kam 1945 als Alois Koch in Bad Ischl (Oberösterreich) zur Welt und wuchs im Arbeitermilieu in Wien-Landstraße der Nachkriegszeit auf. Obwohl er sich als Jugendlicher für Astronomie interessierte und Wissenschaftler werden wollte, begann er 1960 eine Feinmechaniker-Lehre und übte diesen Beruf dreizehn Jahre lang aus.

Seine musikalische Laufbahn startete Al Cook, nachdem er 1960 den US-Spielfilm „Gold aus heißer Kehle" von Hal Kantner (1957) im Wiener Beatrix-Kino gesehen hatte – nach „Pulverdampf und heiße Lieder" (1956) der zweite Spielfilm, in dem Elvis Presley eine Rolle übernommen hatte. Al Cook beschloss, Rock-'n'-Roll-Musiker zu werden, beschäftigte sich intensiv mit der Musik Presleys und erlernte im Selbststudium Gitarre. Der Erfolg scheiterte am damaligen Zeitgeist in Wien und Al Cook beschritt neue Wege.

Die Spielarten des Blues

Inspiriert durch ein importiertes Tonband mit klassischen Blues-Aufnahmen afroamerikanischer Musiker, studierte er in den kommenden Jahren die Gesangs- und Instrumentaltechniken der Country-Blues-Sänger. Al Cook las Bücher und Magazine, hörte Schellacks und Schallplatten mit Liedern und Interviews von den sogenannten „Vätern des Blues", wie beispielsweise Blind Lemon Jefferson, Son House, Charlie Patton, Blind Blake, Big Bill Broonzy oder Robert Johnson. Al Cook beherrscht als Autodidakt sämtliche Spielarten des Blues wie beispielsweise die Slide-Gitarre – wobei „Slide" die Technik bezeichnet, bei der man ohne Tonsprünge entlang der Bundstäbchen zwischen zwei Tönen gleitet.

1967 gründete er die Band „Al Cooks Blues Classic", die sich 1968 wieder auflöste. Ende der 1960er Jahre gab er viele Konzerte im „Golden Gate Club" (Akademiestraße, Wien), der heute als Wiege der österreichischen Populärmusikszene gilt. Nach dessen Schließung 1970 spielte Cook in der „Jazz Föderation" in der Währinger Straße.

Al Cook war 1969 erstmals bei Wolfgang Kos in der Ö3-Musicbox zu hören. Ein Jahr später präsentierte er seine erste LP „Working Man Blues", die erste in Europa produzierte Blues-LP eines weißen Nichtamerikaners, gefolgt von „Slide Guitar Foolin" (1973) und „Hard Rock Blues" (1975). In dieser Zeit konzertierte Al Cook im Wiener Jazzland gemeinsam mit Blues-Größen wie Roosevelt Sykes, Johnny Shines, John Jackson, David Honeyboy Edwards und Little Brother Montgomery.

In den 1980er Jahren gründete Al Cook ein Rockabilly-Trio, das sich „Al Cook with Harry and Mike" nannte. Mit Harry Hudson am Schlagzeug und Mike Jerry am Bass feierte das Trio 1983 im Wiener Papas Tapas sein Debüt. Ab 1986 widmete sich Al Cook wieder dem authentischen Blues; dabei machte er nie Konzessionen an die Popmusik. 1989 gründete Al Cook gemeinsam mit Charles Lloyd und Harry Hudson „The Original Al Cook Band". Ihre Musik besteht zum Großteil aus Eigenkompositionen im Stil der Bluesklassik, die ihre Grundfesten in der Tradition der 1920er und 1930er Jahre haben. Seit 1970 veröffentlichte Al Cook zahlreiche Alben, seit Anfang der 1990er Jahre arbeitet er ausschließlich mit dem Wiener Blues-Label Wolf-Records.

Quelle: Wien Geschichte Wiki

STIMMEN ZU AL COOK

Profil, Alwin Schönberger
https://www.profil.at/kultur/oesterreichs-blues-legende-al-cook-jahre-5523755

„Man muss das gehört haben: den gekonnt verschleppten Rhythmus, der auf magische Weise eine gewaltige archaische Energie erzeugt. Dazu diese Stimme: extrem kraftvoll, zugleich an genau den richtigen Stellen ins Raue, bewusst Brüchige kippend. Vermutlich hat niemand diesen Song jemals besser gespielt als Al Cook."

„Al Cook kopiert nicht. Er spielt keine Tonfolgen nach, sondern bewegt sich mit absoluter Sicherheit durch ein Genre, das er ganz und gar verinnerlicht hat. Er interpretiert keine Songs, sondern einen Stil."

„Keiner spielt den puristischen Blues überzeugender als Al Cook. Der Erste war er obendrein, zumindest in Mitteleuropa, der diese Basis aller heute existierenden Rock- und Popkultur wiederentdeckte und beschloss, die Tradition mit neuem Leben zu erfüllen."

ORF Ö1
https://oe1.orf.at/artikel/207917/Al-Cook-The-white-King-of-black-blues

„Al Cook wird zum gefragten Musiker, der die Slide Gitarre und sämtliche Spielarten des Blues beherrscht, er macht diese Musikrichtung in Österreich salonfähig, gilt als der beste Bluesinterpret Europas. Der Autodidakt macht keine Konzessionen an die Musikindustrie – er bleibt dem puristischen Blues treu …"

Der Standard, Johann Skocek
https://www.derstandard.at/story/900424/wer-mit-dem-teufel-tanzt

„ein Museumswächter will er nicht sein, er macht den Blues in jedem Stück immer wieder neu"

Bluesnews Schweiz
https://bluesnews.ch/index.php/blues-rezensionen/alben/1165-al-cook-mississippi-1930

„Man glaubt seinen Ohren nicht zu trauen: da kommt authentischer Delta-Blues aus den Lautsprechern ... Wer sich auf die Musik einlässt wird belohnt mit grossartigen und historisch getreuen Aufnahmen ... Cook singt genau wie alle alten Bluesmen des Südens und er kriegt ohne Abstriche diese Stimmung der alten Delta-Bluestitel hin ... Dies sind nicht einfach moderne Blues-Titel, sondern der Anspruch, das Feeling von 1930 zu erschaffen, wird vollständig umgesetzt."

mica, Markus Deisenberger
„Ich wollte den reinen, den echten Blues" – Al Cook im mica-Interview, 2022
https://www.musicaustria.at/ich-wollte-den-reinen-den-echten-blues-al-cook-im-mica-interview/

© Anna Stöcher

TIZZA COVI und RAINER FRIMMEL

Tizza Covi wurde 1971 in Bozen geboren und lebte in Paris und Berlin, bevor sie in Wien Fotografie studierte. Rainer Frimmel, 1971 in Wien geboren, studierte ebenfalls Fotografie in Wien. Seit 1996 arbeiten sie gemeinsam an Filmen, Theater und Fotografie. Im Jahr 2002 gründeten sie ihre eigene Filmproduktionsfirma Vento Film.
Für ihre Dokumentarfilme DAS IST ALLES, BABOOSKA und AUFZEICHNUNGEN AUS DER UNTERWELT erhielten sie zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Wolfgang-Staudte-Preis auf der Berlinale.

LA PIVELLINA, ihr erster Spielfilm, wurde auf der Quinzaine des Réalisateurs in Cannes mit dem Europa Cinemas Label in Cannes ausgezeichnet und war Österreichs offizieller Beitrag für den Auslandsoscar 2011. Der Spielfilm DER GLANZ DES TAGES (2012) erhielt den Silbernen Leoparden für den besten Schauspieler in Locarno und den Max Ophüls-Preis in Saarbrücken. MISTER UNIVERSO (2016) wurde ebenfalls in Locarno uraufgeführt und mit dem FIPRESCI-Preis ausgezeichnet. Wie alle ihre Filme wurde er mit Laiendarsteller:innen realisiert und auf Super-16-mm-Film gedreht. VERA (2022) wurde bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig in der Sektion Orizzonti mit dem Preis für die beste Regie und für die beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet und war 2023 Österreichs Kandidat für den Auslandsoscar.

Tizza Covi und Rainer Frimmel wurden für ihre Arbeit u. a. mit dem Österreichischen Kunstpreis für Filmkunst (2013), dem Honour Award des Gijon Intenational Filmestival (2018) und dem Efebo d'Oro Nuovi Linguaggi – Città di Palermo (2022) ausgezeichnet.

FILMOGRAFIE

VERA
A 2022, Spielfilm, 115 Min, ital. OmdU (Super 16mm)
Diagonale: Bester Spielfilm und Thomas Pluch Spezialpreis der Jury: Drehbuch von Tizza Covi
79. Venice Film Festival: Beste Regie in der Wettbewerbssektion ‚Orizzonti',
Österreichischer Kandidat für den Oscar für den besten internationalen Spielfilm
Vera Gemma: beste Schauspielerin für ihre Protagonistinnenrolle
Les Arcs Film Festival:Crystal Arrow Award für den Besten Film
ROMY für die Beste Regie

AUFZEICHNUNGEN AUS DER UNTERWELT
A 2020, Dokumentarfilm, 115 Min, DCP, (Super 16mm)
Special Mention Dokumentarfilmpreis, Berlinale
Romy für die Beste Kino-Dokumentation
Romy für die Beste Produktion Kinofilm
Großer Diagonale Preis für den besten österreichischen Dokumentarfilm, Diagonale
Österreichischer Filmpreis für den besten Dokumentarfilm

MISTER UNIVERSO
A/I 2016, Spielfilm, 90 Min, DCP (Super 16mm)
mit Tairo Caroli, Wendy Weber, Arthur Robin
über 60 Festivalteilnahmen und zahlreiche Auszeichnungen (Auswahl):
FIPRESCI Preis, Europa Cinemas Label, Special Mention der Hauptjury, Preis der Jugendjury, Locarno
MehrWert-Filmpreis, Viennale
Thomas-Pluch-Drehbuchpreis – Spezialpreis der Jury, Diagonale
Preis für innovative Produktionsleistung, Diagonale
Jury Preis, Marrakech International Film Festival

DER FOTOGRAF VOR DER KAMERA
A 2014, Dokumentarfilm, 75 min, HD, DCP

DER GLANZ DES TAGES
A/I 2012, Spielfilm, 90 min, DCP (Super 16mm)
mit Philipp Hochmair, Walter Saabel
über 30 Festivalteilnahmen und zahlreiche Auszeichnungen (Auswahl):
Silberner Leopard für den besten Hauptdarsteller, Don-Quijote-Preis, Locarno
MehrWert-Filmpreis, Viennale
Preise für den besten Film und den besten Hauptdarsteller, Sulmona Film Festival
Max-Ophüls-Preis, Saarbrücken
Großer Diagonale Preis Bester österreichischer Spielfilm, Diagonale
Thomas Pluch Würdigungspreis, Diagonale
Prize of the Russian Guild of Film Critics, Andrei Tarkovsky International Film Festival

LA PIVELLINA
A/I 2009, Spielfilm, 100 Min., 35mm (Super 16mm)
österreichischer Kandidat für den Auslandsoscar 2011, Eröffnungsfilm Viennale 2009
über 165 Festivalteilnahmen (u. a. Cannes, Berlinale, Toronto, Karlovy Vary, New York, San Francisco)
zahlreiche internationale Preise (Auswahl):
Prix Europa Cinemas Label, Cannes
Preis für den besten Spielfilm, u.a. in Gijon, Angers, Kiev, Pesaro, Valdivia, Leeds, Durres
Großer Diagonale Preis Bester österreichischer Spielfilm, Diagonale
Distribution Award, IndieLisboa
Großer Preis der Jury, Mumbai
Preis für beste Schauspielerin (Patrizia Gerardi), u.a. in Angers, Gijon, Kiev, Annecy, Salé

BABOOSKA
A/I 2005, Dokumentarfilm, 100 Min., 35mm (Super 16mm)
zahlreiche internationale Preise (Auswahl):
Wolfgang-Staudte-Preis, Berlinale
Prix int. de la Scam, Cinèma du Rèel Paris
Großer Diagonale Preis Bester österreichischer Dokumentarfilm, Diagonale
Bester italienischer Dokumentarfilm, Festival die Popoli, Florenz

DAS IST ALLES
A 2001, Dokumentarfilm, 98 min, 35mm (Super 16mm)
Prix Regards Neufs, Visions du rèel Nyon

AUFZEICHNUNGEN AUS DEM TIEFPARTERRE
A 2000, Dokumentarfilm, 90 min, BetaSP

„Er hat den Blues gehört, gespielt und gelebt."
Tizza Covi und Rainer Frimmel im Gespräch mit Karin Schiefer

Mit nichts scheint Al Cook stärker verwachsen zu sein als mit seinem Wiener Leben. Er wohnt im Haus seiner Kindheit, in der Stadt, die er noch nie verlassen hat. Seine Musik kommt jedoch von anderswo. Der Gitarrist hat die Blues-Rhythmen des Mississippi-Deltas verinnerlicht, als hätte er sie dort aufgesogen. Sein geliebtes Wiener Zuhause strotzt vor Nostalgie und Erinnerung – an seine besten Jahre, an seine große Liebe. Doch am Wiener Wohnungsmarkt gibt's keinen Platz mehr für Träumer wie ihn. Tizza Covi und Rainer Frimmels WIENER BLUES: THE LONELIEST MAN IN TOWN ist eine Hommage an den Widerstandsgeist und eine Absage an den Kompromiss.

KARIN SCHIEFER: Manchmal werden Menschen, die Sie schon sehr lange kennen, Protagonist:innen Ihrer Filme, manchmal führt eine eher punktuelle Begegnung zu einer Zusammenarbeit. Wie steht es mit Ihrer Verbindung zu Al Cook?

RAINER FRIMMEL: Al Cook gehört zu den Protagonist:innen, mit denen uns schon eine sehr lange Beziehung und Freundschaft verbindet. Wir haben sein Leben in zahlreichen Gesprächen entdeckt, lange bevor eine Filmidee im Raum stand.

TIZZA COVI: Es war uns bewusst, dass ein Film mit ihm ein sehr schönes, aber auch schwieriges Projekt sein würde, weil er ein sehr eigenständiger Künstler mit unverrückbaren Meinungen ist und jemand, der alles unter Kontrolle halten will. Er hat seine künstlerische Arbeit von jeher allein in der Hand: angefangen von der Produktion, seinen Musikstücken, die er selbst singt und spielt, bis zur Aufnahme und der Gestaltung des Plattencovers. Seine künstlerische Arbeit ist ähnlich wie unsere. Er arbeitet vor allem im Ein-Personen-Team, Auftritte bestreitet er oft alleine, er hat aber auch eine treue Band.

Natürlich wollte er auch die Filmarbeit mitbestimmen und es gab ein langes Hin und Her, bis er unserem Zugang vertraut hat. Wir haben versucht, ihm zu vermitteln, dass er ein Protagonist sein würde, der in einer gewissen Weise sich selber spielt, aber auch Identifikationsfigur für viele andere Menschen sein würde, die ähnliche Situationen durchmachen. Es war auch von Anfang an klar, dass dies ein Spielfilm mit geschriebenen Szenen werden würde.

RAINER FRIMMEL: Was uns fasziniert hat, war dieser starrsinnige, kompromisslose Künstler, dieser begnadete Blues-Gitarrist, der teilweise in sehr kleinem, dann wieder in größerem Rahmen auftritt und kompromisslos seine Vorstellung von Musik durchzieht, selbst sein Kleidungsstil hat etwas ganz Aus-der-Zeit-Gefallenes. Für uns ist er ein Sinnbild für all jene, die durch große Authentizität vielleicht die große Sicht- oder Hörbarkeit einbüßen. Das ist eine Frage, die auch wir uns immer wieder stellen: Inwieweit muss man kompromissbereit sein, um etwas zu erreichen?

Gab es die Überlegung, vergleichbar mit Aufzeichnungen aus dem Untergrund über Kurt Girk und Alois Schmutzer einen Dokumentarfilm zu drehen oder war Fiktion immer die Option, die besser zu Al Cook passte?

TIZZA COVI: Ja, es war uns ganz klar, dass wir einen Spielfilm machen möchten.
Al Cook hat seine Lebensgeschichte, die er sehr gerne erzählt, in einer sehr umfassenden Autobiografie dargelegt. Dass diese Biografie nur eine geringe Rolle in der filmischen Erzählung spielen würde, stand für uns fest. Es war uns darüber hinaus ein Anliegen, einmal einen Film mit wenig Dialog zu machen, besonders weil es im Film um Einsamkeit und Verlust geht, beides Themen, die schwer in Worten zu fassen sind.

Wie kann man für jene, die ihn nicht kennen, Al Cook als Musiker charakterisieren?

TIZZA COVI: Al Cook hat mit ungefähr vierzehn Jahren mit der Musik begonnen. Sein Schlüsselerlebnis war ein Kinobesuch, wo er erstmals Elvis Presley gesehen hat. Dieser Moment war richtungsweisend für ihn. Wegen eines Nachbarn, der immer bei offenem Fenster Blues-Platten gespielt hat, erkannte er, dass dies die Musik ist, über die er sein Innerstes ausdrücken kann. Er hat nichts anderes als den Blues gehört, gespielt und gelebt.

RAINER FRIMMEL: Er hat sich alles autodidaktisch beigebracht, die Musikinstrumente, das Englisch mit dem Südstaaten-Akzent, obwohl er sein Leben lang nie in den USA war. Seine jetzige Frau Brigitte meint nicht zu unrecht, dass Al Cook der Karl May der Musik ist. Die Aufnahmen aus seiner erfolgreichsten Zeit in den späten sechziger und siebziger Jahren zeigen, dass er auch eine internationale Karriere hätte machen können, wenn er nicht zu kompromisslos gewesen wäre.

Waren seine Wohnung und auch sein im Keller eingerichtetes Studio so bildstark, dass sie das Thema des Zuhause-Seins ins Zentrum der Erzählung gerückt ist?

TIZZA COVI: Sein Kellerstudio, in dem er sich sehr viel aufhält, war uns sehr wichtig. Es hat etwas von einem geheimen Rückzugsort und gab uns deshalb die Möglichkeit, ins Innere seiner Persönlichkeit hineinzuschauen. Die Wohnung, in der er geboren wurde und in der er weiterhin lebt, erzählt auch aus einer anderen Zeit. Wohnung und das Kellerstudio sind beide wichtige Protagonisten.
Das Thema des unfreiwilligen Wohnungsverlusts war naheliegend, da in Wien momentan sehr viele alte Häuser abgerissen werden und mit langjährigen Mietern oft sehr rücksichtslos umgegangen wird.

RAINER FRIMMEL: Es ist ein Kampf gegen eine unsichtbare Macht, die sinnbildlich für sein ganzes Leben steht, das von Widerstand gegen Wandel und neue Entwicklungen bestimmt ist. Wir haben diesmal zum ersten Mal mit Ausstattern gearbeitet, Lotte Lyon und Christian Gschier, und waren sehr glücklich darüber. In unseren bisherigen Filmen haben wir viel dokumentarischer gearbeitet, da haben wir die Räume so genommen, wie wir sie vorfanden. Da Al seine Wohnung schon für die bevorstehende Renovierung geleert hatte, haben die Ausstatter gemeinsam mit Al alle seine Objekte durchforstet und reduziert wieder aufgebaut.

Eure Filme, die in Wien verankert sind, erzählen immer von einem Wien, das am Verschwinden ist. Sind die Bagger, die Tag und Nacht alte Bausubstanz zerstören, das Symbol dafür?

TIZZA COVI: Ja, selbstverständlich, diese Bilder erzählen den Wandel der Stadt mehr als alles andere, auf einer ganz emotionalen Ebene.

Was geht Ihnen in letzter Zeit an der Stadt verloren?

RAINER FRIMMEL: Ich finde, Wien macht gerade eine sehr spannende Entwicklung durch. Die sehr gemischte Bevölkerung wächst und bekommt etwas vom Wien der Jahrhundertwende um 1900, wo die Stadt auch zwei Millionen Einwohner gehabt hat.

TIZZA COVI: Schön finde ich, dass es in Wien immer noch Oasen für viele verschiedene Persönlichkeiten und Kulturen gibt. Wir sitzen jetzt z.B. im Café Weidinger, auch eine Oase für viele Menschen. Es ist zum Glück nicht alles im Verschwinden begriffen, auch wenn es mir um jedes Kino, jedes alte Kaffeehaus, das schließt, sehr Leid tut.

WIENER BLUES erzählt von einem Menschen, der sein „kleines", bescheidenes Leben führt und ohne zu reisen, sich die Welt des Blues des Mississippi-Deltas angeeignet hat. Ist der Film, der auch von der Einsamkeit erzählt, nicht in erster Linie die Geschichte einer gelebten Leidenschaft?

TIZZA COVI: Das ist schön gesagt, es ist eine Geschichte über gelebte Leidenschaft, denn Al Cook ist Wiener und hat dennoch den Blues in sich, auch wenn er nie in den USA gewesen ist. Aber Amerika war sehr oft bei ihm. Er hat sehr viele Blues-Originale, die er sehr verehrt hat, in Wien kennengelernt, und mit Ihnen gemeinsam im Wiener Jazzland gespielt.

RAINER FRIMMEL: Es ist eine Leidenschaft verbunden mit einer absoluten Kompromisslosigkeit und aber auch in Verbindung mit einem außergewöhnlichen Talent. Wenn diese drei Faktoren zusammenspielen, dann kommen Persönlichkeiten wie Al Cook heraus. Er hatte sogar ein Angebot, in Eric Claptons Band als Gitarrist zuspielen. Er hat das abgelehnt, weil ihm Claptons Blues zu wenig authentisch war.

Wenn etwas seine Leidenschaft dokumentiert, dann sind es seine Sammlungen u.a. zu Elvis, die Objekte, die ein kleines Museum füllen könnten. Stammt hier alles aus seinen eigenen Sammlungen?

TIZZA COVI: Wir zeigen nur Gegenstände, die es tatsächlich bei ihm gibt. Den 8-mm-Filmprojektor, die Platten, die VHS-Kassetten, seine Elvis-Sammlung.

RAINER FRIMMEL: Wenn er etwas macht, dann macht er es mit Konsequenz. Zu Elvis hat er alles gesammelt, was in den fünfziger und sechziger Jahren veröffentlicht wurde.

Objekte sind in diesem Film ein zentrales Element der Bildsprache, die Sie oft im Close-up festhalten. Es gibt Szenen mit Kerzenlicht oder sehr wenig Licht im Kellerstudio. Welche Überlegungen gab es zur Bildgestaltung?

TIZZA COVI: Wir haben uns mit der Frage beschäftigt wie man Einsamkeit und Verlust zeigen kann? Rainer hat mit unserem Assistenten Lennart Hüper eine Bildsprache entwickelt, die in durchkomponierten, fixen Einstellungen auch vieles über Details erzählt.

RAINER FRIMMEL: Diese Bildsprache hat auch etwas mit unserer Liebe zu Details zu tun, Haptik ist ja auch etwas, was am Verschwinden ist. Wir leben ja in einer Zeit, wo man Musik oder Fotos zumeist nur noch digital besitzt. Erinnerung kann man aber am besten durch Objekte, die man angreifen kann, transportieren. Al geht oft in seine Wohnung und schaut sich Bilder oder Objekte seiner Sammlung an. Jedes Ding löst Erinnerungsströme aus, er ist jemand, der sehr viel in der Erinnerung lebt. Was das Licht betrifft, sind wir unserem Grundsatz treu geblieben, so viel wie möglich mit natürlichem und vorhandenem Licht zu arbeiten; Lennart hat uns sehr dabei unterstützt, zusätzlich ein ganz dezentes Licht zu setzen. Es hat mir viel Spaß gemacht, ohne zu großem Zeitdruck an den statischen Bildern zu arbeiten. In der bisherigen Kameraarbeit musste ich immer innerhalb von ein paar Minuten etwas umsetzen, weil wir sehr dokumentarisch arbeiten. Diesmal hat es Zeit gegeben, an einem Bild zu arbeiten, das Licht zu setzen, den Ausschnitt zu wählen, das war für mich eine sehr schöne Arbeit.

Wie sind im chronologischen Drehen die weiteren Figuren zur Erzählung dazu gekommen?

TIZZA COVI: Es sind eher Figuren weggefallen als dazugekommen, denn beim Drehen merkt man meistens, dass man gar nicht so viele Personen und Dialoge, wie man beim Schreiben noch als absolut notwendig empfunden hat, benötigt.

RAINER FRIMMEL: Einiges verändert sich immer im Laufe der Dreharbeiten, aber wir wussten, welche Figuren wichtig sind, und die haben wir in unserem und Al Cooks Umfeld gesucht.

Ging es dabei auch um einen humorvollen und liebevollen Blick auf die Menschen dieser Stadt?

TIZZA COVI: Für mich ist das Allerwichtigste in der filmischen Arbeit, in Dramen Humor einfließen zu lassen, Menschen mit Humor zu betrachten. Je älter ich werde, desto mehr leide ich an Filmen, in denen ich nicht einmal schmunzeln kann. Wir legen es dabei nie auf Komik an, sondern wir arbeiten mit Menschen, die diese Komik in sich haben; die Situationskomik entsteht dadurch, dass die Dinge nicht geprobt und nicht durchgeschrieben sind. Der liebevoll gemeinte Blick auf uns Menschen ist unser Lebenselixier.

Wie war es letztlich, mit einer Hauptfigur zu drehen, die Vieles unter Kontrolle haben wollte?

TIZZA COVI: Al hat sich viel Zeit genommen, um über die verschiedenen Szenen zu sprechen und um sich auf uns einzulassen und er war in Bezug auf seine Privatsphäre sehr großzügig mit uns – wir durften in seiner Wohnung und in seinem Kellerstudio drehen.

RAINER FRIMMEL: Für ihn war es sehr schwer, etwas aus der Hand zu geben, ohne genau zu verstehen, wie der Film letztendlich ausschauen wird. Al Cook hätte am liebsten einen biografischen Film über sich gemacht. Das entsprach aber nicht unseren Vorstellungen. Trotzdem erfährt man genügend von seiner Biografie, wenn auch nicht auf eine direkte Art und Weise.

Visuell kann man in Ihren Filmen immer wieder kleine Referenzen zu anderen Arbeiten erkennen, ich denke an Al, der sich vor Spiegel anzieht und dabei an Kurt Girk erinnert?

TIZZA COVI: Was alle unsere Filme miteinander verbindet, ist unser vollständiges Einlassen auf eine Persönlichkeit. Im Fall von Al Cook spielt sein Äußeres eine große Rolle: für ihn ist es sehr wichtig, dass seine Frisur sitzt, dass er perfekt im Stile der fünfziger Jahre angezogen ist, einer Zeit, mit deren Ende auch seine Welt aufhört.

RAINER FRIMMEL: Wir können unsere Vorlieben nicht leugnen, zum Beispiel unsere Liebe zum Super-8-mm-Film. Wir stellen die Frage, was Fotografie und Film mit Erinnerung machen. Wie wird Al reagieren, wenn er sich selbst auf alten Filmen sieht? Vieles passiert bei ihm in seiner Mimik. Sein Gesicht allein erzählt viel. Das ist für mich etwas, das Film ausmacht, wenn man ohne viele Worte, allein über Bilder arbeiten und Emotionen erzeugen kann.

TIZZA COVI: Für einen Film, der mit wenig Dialog auskommen will, braucht man eine sehr charismatische Person. Und Al hat ein unglaubliches Charisma.

Wie seid ihr für diesen Film mit der Musikauswahl umgegangen?

TIZZA COVI: Natürlich haben wir zunächst Al gefragt, welche Songs er gerne im Film haben würde, und daraus haben wir dann eine Auswahl getroffen. „The Loneliest Man in Town", sein größter Hit, ist auch titelgebend für den Film geworden, dann sind noch u. a. Lonnie Johnson, Bertha Chippie Hill, und Robert Johnson dabei.

RAINER FRIMMEL: Und einen Song hat er eigens für den Film geschrieben, jenen, den er in der Szene im Keller aufnimmt: „If I had money just like Henry Ford."

Gegen Ende hat der Film sehr starke Momente, indem sich schrittweise eine Leere in der Wohnung ausbreitet. Wie ist sie entstanden?

TIZZA COVI: Wir haben wie immer versucht, chronologisch zu drehen und deshalb die Dinge, die er verkauft, Schritt für Schritt entfernt. Die zunehmende Leere war auch für uns ein emotionaler und überraschender Moment. Festgeschrieben im Drehbuch war allerdings, dass Al den Plattenspieler nicht verkaufen wird, um vor dem Verlassen der Wohnung noch eine Platte zu spielen

RAINER FRIMMEL: Wenn man weiß, wie sehr Al an den Dingen hängt, die er sein Leben lang gesammelt hat, dann ist es umso berührender, wenn man mit ihm in einem leeren Raum steht, und nicht wirklich weiß, wie es in seinem Leben weitergehen wird.

Es ist aber keine wirklich traurige Situation. Es gibt ja zweierlei Hoffnung: zum einen leben viele Dinge weiter, die er an Menschen einer jüngeren Generation verkauft hat, zum anderen besteht immer noch die Möglichkeit, dass er seinen Traum doch noch leben wird. Sein Leben scheint mir ein unerfüllter und erfüllter Traum zugleich zu sein?

TIZZA COVI: Das ist ein sehr schöner Gedanke. Wir haben es offengelassen, weil wir selbst nicht wussten, wie er sich entscheiden würde.

RAINER FRIMMEL: Seine wichtigsten Erinnerungen nimmt er mit.

TIZZA COVI: Es ist eine Konstante bei unseren Protagonist:innen, da ergibt sich auch eine Parallele zu Vera oder zu Walter im Der Glanz des Tages, oder zu Tairo in Mister Universo, es sind ProtagonistInnen, die nie aufgeben. Zum mutigen Menschsein gehört es dazu, dass man immer versucht, das Beste daraus zu machen und einen Schritt weiterzugehen, auch wenn es nicht leichtfällt.

Interview: Karin Schiefer/Dezember 2025
Ein Gespräch im Rahmen von www.austrianfilms.com